

W. S. S. S.

ZS-311-1

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
229/52

Niederschrift der Unterredung des Herrn SS-Gruppenführer und Gen.Ltnt. der Polizei, Waldemar W a p p e n h a n s, geboren am 21.10.1893, wohnhaft Hannover, Am Lärchenberg 14, Tel.: 64 168., durchgeführt in Hannover am 6. Januar 1952 mit Dr. Frhr. v. Siegler i.A. des Instituts für Zeitgeschichte, München.

Ich war aktiver Oberleutnant im ersten Weltkrieg und hatte in den Jahren 1929 -31 den Auftrag, geeignete Männer der SA in Ostpreussen, im Einvernehmen mit dem dortigen SA-Obergruppenführer Litzmann, herauszuziehen und SS-Formationen aufzustellen. Diese SS-Formationen wurden örtlich durch die Reichswehr ausgebildet und auf 14 Tage bis drei Monate eingezogen. Sie machten auch Manöver mit und erhielten während dieser Zeit ihre richtige Löhnung. Nach einer zweiten Übung wurden die Männer Gefreite. Die Einziehung erfolgte derart, daß ich meine Männer fragte, wer von ihnen für Übungen Zeit habe, und diese Namenslisten dann der Reichswehr übersandte, die die Einberufung veranlasste. Mir ist erinnerlich, daß beim Stahlhelm ähnlich vorgegangen wurde, bei der SA in Ostpreussen geschah es wohl weniger.

Im Januar 1932 wurde ich als SA-Führer nach Westfalen-Nord versetzt, wobei sich mein Bereich allmählich bis Oldenburg ausdehnte. In meinem Bereich merkte ich in den Jahren 1933-34 von den Differenzen SA - SS nichts, auch nicht während des Röhmputsches. Ebensov wenig bemerkte ich Differenzen mit der Wehrmacht und hatte den Eindruck, daß diese Komplikationen weitgehend von der Art der führenden Persönlichkeiten beider Seiten in grösseren Gebieten oder einzelnen Standorten abhingen. Es ist mir erinnerlich, daß Admiral Schniewind der Marine-SA gelegentlich Torpedoboote zur Verfügung stellte. Nachdem ich in Wilhelmshaven mit der neuen Emden eine kurze Rundfahrt als Gast mitgemacht hatte, sah ich mich veranlasst, mich an Admiral Raeder in der Frage der Entlassung Heydrichs aus der Marine zu wenden. Die schriftliche Antwort Raeders, die einige Zeit auf sich warten ließ und erst auf Umwegen angewahnt werden musste, lautet dem Sinn nach wie folgt: "Heydrich sei ein ehrgeiziger

und tüchtiger Wachoffizier gewesen, der jedoch wegen eines gewissen Strebertums bei seinen Kameraden etwas unbeliebt war. Er hat sich in die Tochter eines anderen Offiziers verliebt und diese angeblich kompromittiert, worauf er von ihr zu ihren Eltern gebracht worden sei. Der Ehrenrat habe ihn suspendiert und den Austritt nahegelegt. Diese Entscheidung des Ehrengerichtes sei revisionsbedürftig und die Schlussfolgerung falsch gewesen. Man hätte Heydrich nicht dazu zwingen sollen, den Austritt zu wählen, sondern ihm ganz freie Hand lassen sollen, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen.

Im Jahre 1936 erschien eine Denkschrift über die Schutzstaffel als antibolschewistische Organisation und die Verwirklichung des europäischen Gedankens. Diese Denkschrift wurde u.a. den Herren Dr. Adenauer und Schumacher vorgelegt, als die inzwischen bewilligte Gründung einer Wirtschaftshilfe für die ^{germanische} SS besprochen wurde.

Etwa im Sommer 1939 deponierte der General Graf Schulenburg seine Memoiren im Panzerschrank Himmlers, da er sich von den Generalen verfolgt wusste, und seine Memoiren, die insbesondere die letzten Jahre des Weltkrieges betrafen, sicher stellen wollte. Die Verfolgungen seitens seiner Kameraden waren auch der Grund, weshalb Schulenburg der SS beitrug.

Im Krieg war ich zunächst als Major der Luftwaffe (Fernaufklärung) tätig und kam Anfang Mai 1940 ins Lazarett. Ich wurde sodann Taktiklehrer am Flugplatz Brieg und trat von dort zur Waffen-SS über. Himmler lernte ich 1929 kennen und hatte zuerst den Eindruck von einem dozierenden Schullehrertyp. Er ist später stark gewachsen, hatte weitreichende Ideen und ist sogar als Redner ganz gut geworden. Er führte ein ausgesprochen gutes Familienleben mit seiner um 12 Jahre älteren Frau. Er war stets einfach im Lebenswandel und von verbindlicher lebenswürdiger Umgangsform. Bei seinen Ansprachen bemerkte man eine Art feierlichen sittlichen Ernstes, der sehr zu seinen Gunsten sprechen konnte. Zu seinem Familiensinn passte es, daß er immer wieder betonte, daß die jungen Leute, auch die Männer, möglichst rein in die Ehe gehen sollten. Andererseits ~~hätten~~ uneheliche Kinder, die in Liebe gezeugt worden seien, nicht unter ihrer Herkunft

leiden. Eine freie Ehe und zynischer Verkehr seien verwerflich, so gezeugte Kinder auch nicht zu fördern. Himmler war Nichtraucher und Antialkoholiker und der Ansicht, daß jemand, der sich in dieser Hinsicht nicht beherrschen könne, ebenso süchtig sei wie einer, der sexuelle Ausschweifungen betreibt. Mangel an Selbstbeherrschung und Selbstzucht sei in jeder Hinsicht zu bekämpfen.

Der SD war in seiner Aufgabe vergleichbar mit dem Arzt, der den Puls des Patienten fasst und seinen Zustand registriert. Bis in den letzten Betrieb und in jeder Ortsgruppe waren meist ehrenamtliche Mitglieder eingesetzt, die die tatsächliche Stimmung des Volkes und seine Reaktion auf die getroffenen Maßnahmen ungeschminkt zu berichten hatten. Ich kann bezeugen, daß diese Berichte 100% echt und aufrichtig waren, da ich selbst studienhalber Gelegenheit hatte, unter Heydrich die SD-Berichte einzusehen.

~~Verbotener Weise waren auch in der Wehrmacht V - Männer des SD eingesetzt.~~ Der SD wusste genau, wie die Stimmung des Volkes und der Wehrmacht anlässlich der Kristallnacht, der Fritschkrise und des Röhmputsches war.

Heydrich hat das Ergebnis dieser Berichte sehr geschickt und fleissig bearbeitet. Für Goebbels als ~~den~~ Propagandaminister waren diese SD-Berichte von ausschlaggebender Bedeutung und mussten täglich um 8^h früh auf seinem Schreibtisch liegen. Es wurde sofort angerufen, wenn sie sich gelegentlich verspäteten. Hitler müsste diese SD-Berichte über Hammler erhalten haben, doch weiß ich nicht, in welchem Ausmaß es geschah. Ich selbst kam im Laufe des Krieges von der Waffen-SS zur Polizei. Im Heft Nr. 51 der Zeitschrift "Der Spiegel" Jg. 1949 sind meine Nachkriegserlebnisse, als ich unter falschem Namen jahrelang bei den Engländern in Vertrauensstellung beschäftigt war, ^{keinem Fall} richtig wiedergegeben. 21. Feb. 52 *Wiegler*

Hiermit anerkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift meiner Unterredung mit Dr. Ehrh. v. Sieglar und erteile mein Einverständnis, daß das Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Publikationen von meinen Äusserungen, ggf. unter ~~Namensnennung~~, Gebrauch macht bzw. sie veröffentlicht. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Hannover, den. 10. 11. 1952

Wiegler
.....
Unterschrift.

Entwurf

26.2.1952

282/52 B8

Herrn
Waldemar W a p p e n h a n s

H a n n o v e r
Am Lärchenberg 14

Sehr geehrter Herr Wappenhans!

Aliiegend erlaubt sich das Institut Ihnen zwei Niederschriften der mit Dr. Frhr. v. Siegler gehaltenen Unterredung mit der Bitte zu übersenden, das eine Exemplar mit etwaigen Korrekturen und Ihrer Unterschrift versehen zurücksenden zu wollen.
Im Voraus besten Dank für Ihre Bemühungen.

Hochachtungsvollst!
I. A.

(M. Böhm) VA.

00004

75-311-8



MOTOPFER
2 BERLIN
EM-BÜRO



Herrn Dr. Joh. p. Seyler

Postfach für Postgeschichte.

München

Postkarte. A.

Dr. Müller, Hannover

Abg. Wappenstein. Herrn. d. d. Wappenstein
191.

Ihre gestohlenen Herr p. Seyler! Ihre
Aufzeichnungen mußte ich durcharbeiten,
um einen korrekten Überblick zu
geben. Bitte lassen Sie mir etwas
zeit, da ich überlastet bin. 00005

Der Rückgabe der Schrift, die 11
als antipolischistische Organisation
sich sich nach entgegen. Progenitor
Gauß Herr W. Wappenstein.



Kammerer - Maschke

Dr. Freiherr von Siegler

75-311-6
München 22, den 17.3.1952

Herrn Generalleutnant der Polizei a.D.
Waldemar W a p p e n h a n s

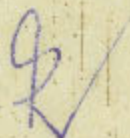
H a n n o v e r
Am Lärchenberg 14

Sehr verehrter Herr General!

Vielen Dank für Ihre Karte vom 7. März. Ihre Absicht, das Interview zu verbessern und auszubauen, kann ich nur sehr begrüßen. Unsere Unterhaltung war ja in zwar angenehmer, aber für die Sache doch nicht dienlicher Weise gestört. Anliegend das mir überlassene Heftchen mit Dank zurück. Es befand sich bereits ein Exemplar davon bei uns.

Mit besten Grüßen und Empfehlungen

Ihr sehr ergebener



(v. Siegler)

00006

Dr. Freiherr v. Siegler

München 22, den 4. Juli 1952
Reitmorstr. 29
v. S./Sch./1

Herrn
Generalleutnant der Polizei a.D.
Waldemar W a p p e n h a n s

H a n n o v e r
am Lerchenberg 14

Sehr geehrter Herr General!

Darf ich Sie an die uns zugesagte Neufassung unserer Unterhaltung erinnern? Es wäre mir sehr angenehm, wenn wir die Sache zum Abschluß bringen könnten, auch wenn das Thema z.Zt. nicht so aktuell ist, daß wir es morgen verwenden müßten.
Mit recht herzlichem Dank im voraus und besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

(v. Siegler)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. Freiherr v. Siegler

München 22, den 15. Sept. 1952
Reitmorstr. 29

v.S./Sch/1

Herrn General a.D.

Waldemar W a p p e n h a n s

H a n n o v e r

Lärchenbergs 14

Sehr geehrter Herr General!

Sie waren so liebenswürdig, eine Umarbeitung unserer Unterhaltung zuzusagen. Sie können sich vorstellen, dass mir eine Nichtbestätigung dieser Unterredung persönlich im Institut nicht sehr angenehm ist. Ich wäre dankbar, wenn Sie sich daher zu dieser etwas mühsamen Arbeit entschliessen könnten, damit die Sache erledigt wird.

Hierzu darf ich vielleicht folgende Vorschläge in Erwägung stellen:

Wenn Ihnen die Ichform nicht passt, kann das Ganze hier in dritter Person formuliert werden, weil naturgemäss nicht Ihr, sondern mein Stil benutzt ist. Ferner können Sie zu den einzelnen Abschnitten mit Anmerkungen Korrekturen machen, die ich dann hineinarbeiten liesse. Auf diese Weise entsteht eine völlig tadellose neue Reinschrift. Endlich stelle ich anheim, bei der "Anerkenntnisklausel" nur eine auszugs- oder zitatensweise Veröffentlichung zu wissenschaftlichen Zwecken zu gestatten. Es ist ohnedies nicht beabsichtigt, solche Dinge geschlossen wiederzugeben. Die Unterhaltungen sind nur als Belegstellen für spätere wissenschaftliche Arbeiten zu dem betreffenden Thema gedacht. Es besteht also keine Gefahr, dass etwa eine Broschüre unter Ihrem Namen veröffentlicht wird. Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie diese Angelegenheit nach so langer Zeit regeln könnten, damit ich auch hier in Ordnung komme.

Mit bestem Dank im voraus und verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

(v. Siegler)

28-311-9
Mannover 20. IV. 56.

Sehr geehrter Herr Dr. Gygler!

Amber überreichte ich Ihnen das Manuskript
zurück mit Postschiff.

Heute habe ich infolge der
Anspannungen des Präsidentskampfs einfach
keine Ruhe u. Zeit, um eine Manuskriptung
vorzunehmen. Geben Sie mir 8 Tage
Freizeit, dann würde ich mit Vergnügen
aus der Arbeit gehen, allem schon deshalb
weil mich der Rückblick interessiert.

So aber muß ich es hier dem
bekennen, was Sie selbst haben.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Waldemar Pappenheim.

75-311-10

Dubletton

(Drehschriften)

6 Bl.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

28-311-11

J. Joch

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
225/52

Niederschrift der Unterredung des Herrn SS-Gruppenführer und Gen.Ltnt. der Polizei, Waldemar W a p p e n h a n s, geboren am 21.10.1893, wohnhaft Hannover, Am Lärchenberg 14, Tel.: 64 168., durchgeführt in Hannover am 6. Januar 1952 mit Dr. Frhr. v. Siegler i.A. des Instituts für Zeitgeschichte, München.

Ich war aktiver Oberleutnant im ersten Weltkrieg und hatte in den Jahren 1929 -31 den Auftrag, geeignete Männer der SA in Ostpreussen, im Einvernehmen mit dem dortigen SA-Obergruppenführer Litzmann, herauszuziehen und SS-Formationen aufzustellen. Diese SS-Formationen wurden örtlich durch die Reichswehr ausgebildet und auf 14 Tage bis drei Monate eingezogen. Sie machten auch Manöver mit und erhielten während dieser Zeit ihre richtige Lösung. Nach einer zweiten Übung wurden die Männer Gefreite. Die Einziehung erfolgte derart, daß ich meine Männer fragte, wer von Ihnen für Übungen Zeit habe, und diese Namenslisten dann der Reichswehr übersandte, die die Einberufung veranlasste. Mir ist erinnerlich, daß beim Stahlhelm ähnlich vorgegangen wurde, bei der SA in Ostpreussen geschah es wohl weniger.

Im Januar 1932 wurde ich als SA-Führer nach Westfalen-Ward versetzt, wobei sich mein Bereich allmählich bis Oldenburg ausdehnte. In meinem Bereich merkte ich in den Jahren 1933-34 von den Differenzen SA - SS nichts, auch nicht während des Röhmputsches. Ebenso wenig bemerkte ich Differenzen mit der Wehrmacht und hatte den Eindruck, daß diese Komplikationen weitgehend von der Art der führenden Persönlichkeiten beider Seiten in grösseren Gebieten oder einzelnen Standorten abhingen. Es ist mir erinnerlich, daß Admiral Schiewind der Marine-SA gelegentlich Torpedoboote zur Verfügung stellte. Nachdem ich in Wilhelmshaven mit der neuen Emden eine kurze Rundfahrt als Gast mitgemacht hatte, sah ich mich veranlasst, mich an Admiral Raeder in der Frage der Entlassung Heydrichs aus der Marine zu wenden. Die schriftliche Antwort Raeders, die einige Zeit auf sich warten liess und erst auf Umwegen angemahnt werden musste, lautet dem Sinn nach wie folgt: "Heydrich sei ein ehrgeiziger

und tüchtiger Wachoffizier gewesen, der jedoch wegen eines gewissen Strebertums bei seinen Kameraden etwas unbeliebt war. Er hat sich in die Tochter eines anderen Offiziers verliebt und diese angeblich kompromittiert, worauf er von ihr zu ihren Eltern gebracht worden sei. Der Ehrenrat habe ihn suspendiert und den Austritt nahegelegt. Diese Entscheidung des Ehrengerichtes sei revisionsbedürftig und die Schlussfolgerung falsch gewesen. Man hätte Heydrich nicht dazu zwingen sollen, den Austritt zu wählen, sondern ihm ganz freie Hand lassen sollen, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen.

Im Jahre 1936 erschien eine Denkschrift über die Schutzstaffel als antibolschewistische Organisation und die Verwirklichung des europäischen Gedankens. Diese Denkschrift wurde u.a. den Herren Dr. Adensauer und Schumacher vorgelegt, als die inzwischen bewilligte Gründung einer Wirtschaftshilfe für die ^{zurückgeh. SS-}SSV besprochen wurde.

Etwas im Sommer 1939 deponierte der General Graf Schulenburg seine Memoiren im Panzerschrank Himmlers, da er sich von den Generalen verfolgt wusste, ^{er} und seine Memoiren, die insbesondere die letzten Jahre des Weltkrieges betrafen, sicher stellen wollte. Die Verfolgungen seitens seiner Kameraden waren auch der Grund, weshalb Schulenburg der SS beitrug.

Im Krieg war ich zunächst als Major der Luftwaffe (Fernaufklärung) tätig und kam Anfang Mai 1940 ins Lazarett. Ich wurde sodann Taktiklehrer am Flugplatz Brieg und trat von dort zur Waffen-SS über. Himmler lernte ich 1929 kennen und hatte zuerst den Eindruck von einem dozierenden Schullehrertyp. Er ist später stark gewachsen, hatte weitreichende Ideen und ist sogar als Redner ganz gut geworden. Er führte ein ausgesprochen gutes Familienleben mit seiner um 12 Jahre älteren Frau. Er war stets einfach im Lebenswandel und von verbindlicher liebenswürdiger Umgangsform. Bei seinen Ansprachen bemerkte man eine Art feierlichen sittlichen Ernstes, der sehr zu seinen Gunsten sprechen konnte. Zu seinem Familiensinn passte es, daß er immer wieder betonte, daß die jungen Leute, auch die Männer, möglichst rein in die Ehe gehen sollten. Andererseits ~~günstigen~~ ^{gestatteten} uneheliche Kinder, die in Liebe gezeugt worden seien, nicht unter ihrer Herkunft

leiden. Eine freie Ehe und zynischer Verkehr seien verwerflich, so gezeugte Kinder auch nicht zu fördern. Himmler war Nichtraucher und Antialkoholiker und der Ansicht, daß jemand, der sich in dieser Hinsicht nicht beherrschen könne, ebenso süchtig sei wie einer, der sexuelle Ausschweifungen betreibt. Mangel an Selbstbeherrschung und Selbstzucht sei in jeder Hinsicht zu bekämpfen.

Der SD war in seiner Aufgabe vergleichbar mit dem Arzt, der den Puls des Patienten fasst und seinen Zustand registriert. Bis in den letzten Betrieb und in jeder Ortsgruppe waren meist ehrenamtliche Mitglieder eingesetzt, die die tatsächliche Stimmung des Volkes und seine Reaktion auf die getroffenen Maßnahmen ungeschminkt zu berichten hatten. Ich kann bezeugen, daß diese Berichte 100% echt und aufrichtig waren, da ich selbst studienhalber Gelegenheit hatte, unter Heydrich die SD-Berichte einzusehen.

Verbotener Weise waren auch in der Wehrmacht V - Männer des SD eingesetzt. Der SD wußte ^{z.B.} genau, wie die Stimmung des Volkes und der Wehrmacht anlässlich der Kristallnacht, der Fritschkrise und des Röhmputsches war.

Heydrich hat das Ergebnis dieser Berichte sehr geschickt und fleissig bearbeitet. Für Goebbels als ~~den~~ Propagandaminister waren diese SD-Berichte von ausschlaggebender Bedeutung und mussten täglich um 8^h früh auf seinem Schreibtisch liegen. Es wurde sofort angerufen, wenn sie sich gelegentlich verspäteten. Hitler mußte diese SD-Berichte über Himmler erhalten haben, doch weiß ich nicht, in welchem Ausmaß es geschah. Ich selbst kam im Laufe des Krieges von der Waffen-SS zur Polizei. Im Heft Nr. 51 der Zeitschrift "Der Spiegel" Jg. 1949 sind meine Nachkriegserlebnisse, als ich unter falschem Namen jahrelang bei den Engländern in Vertrauensstellung beschäftigt war, richtig wiedergegeben. 21. Feb. 52 *Wiegler*

Hiermit anerkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift meiner Unterredung mit Dr. Frhr. v. Sieglar und erteile mein Einverständnis, daß das Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Publikationen von meinen Äußerungen, ggf. unter Namensnennung, Gebrauch macht bzw. sie veröffentlicht. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Hannover, den.....1952

.....
Unterschrift.

25-311-11
Dr. Hoch Umlauf III & Hess
Gen. Torbahn
Prof. Barchmann

Niederschrift der Unterredung des Herrn SS-Gruppenführer und Gen.Ltnt. der Polizei, Waldemar W a p p e n h a n s, geboren am 21.10.1893, wohnhaft Hannover, Am Lärchenberg 14, Tel.: 64 168., durchgeführt in Hannover am 6. Januar 1952 mit Dr. Frhr. v. Siegler i.A. des Instituts für Zeitgeschichte, München.

M Ich war aktiver Oberleutnant im ersten Weltkrieg und hatte in den Jahren 1929 -31 den Auftrag, geeignete Männer der SA in Ostpreussen, im Einvernehmen mit dem dortigen SA-Obergruppenführer Litzmann, herauszuziehen und SS-Formationen aufzustellen. Diese SS-Formationen wurden örtlich durch die Reichswehr ausgebildet und auf 14 Tage bis drei Monate eingezogen. Sie machten auch Manöver mit und erhielten während dieser Zeit ihre richtige Löhnung. Nach einer zweiten Übung wurden die Männer Gefreite. Die Einziehung erfolgte derart, daß ich meine Männer fragte, wer von ihnen für Übungen Zeit habe, und diese Namenslisten dann der Reichswehr übersandte, die die Einberufung veranlasste. Mir ist erinnerlich, daß beim Stahlhelm ähnlich vorgegangen wurde, bei der SA in Ostpreussen geschah es wohl weniger.

Im Januar 1932 wurde ich als SA-Führer nach Westfalen-Nord versetzt, wobei sich mein Bereich allmählich bis Oldenburg ausdehnte. In meinem Bereich merkte ich in den Jahren 1933-34 von den Differenzen SA - SS nichts, auch nicht während des Röhmputsches. Ebenso wenig bemerkte ich Differenzen mit der Wehrmacht und hatte den Eindruck, daß diese Komplikationen weitgehend von der Art der führenden Persönlichkeiten beider Seiten in größeren Gebieten oder einzelnen Standorten abhingen. Es ist mir erinnerlich, daß Admiral Schniewind der Marine-SA gelegentlich Torpedoboote zur Verfügung stellte. Nachdem ich in Wilhelmshaven mit der neuen Emden eine kurze Rundfahrt als Gast mitgemacht hatte, sah ich mich veranlasst, mich an Admiral Raeder in der Frage der Entlassung Heydrichs aus der Marine zu wenden. Die schriftliche Antwort Raeders, die einige Zeit auf sich warten ließ und erst auf Umwegen angemahnt werden musste, lautet dem Sinn nach wie folgt: "Heydrich sei ein ehrgeiziger

*klings nach
Mahren Wäsche
Bh.*

und tüchtiger Wachoffizier gewesen, der jedoch wegen eines gewissen Strebertums bei seinen Kameraden etwas unbeliebt war. Er hat sich in die Tochter eines anderen Offiziers verliebt und diese angeblich kompromittiert, worauf er von ihr zu ihren Eltern gebracht worden sei. Der Ehrenrat habe ihn suspendiert und den Austritt nahegelegt. Diese Entscheidung des Ehrengerichtes sei revisionsbedürftig und die Schlussfolgerung falsch gewesen. Man hätte Heydrich nicht dazu zwingen sollen, den Austritt zu wählen, sondern ihm ganz freie Hand lassen sollen, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen.

Im Jahre 1936 erschien eine Denkschrift über die Schutzstaffel als antibolschewistische Organisation und die Verwirklichung des europäischen Gedankens. Diese Denkschrift wurde u.a. den Herren Dr. Adenauer und Schumacher vorgelegt, als die inzwischen bewilligte Gründung einer Wirtschaftshilfe für die SS ^{Wirtschaftshilfe} besprochen wurde.

hinteroffiziell

Etwa im Sommer 1939 deponierte der General Graf Schulenburg seine Memoiren im Panzerschrank ^{an} Himmlers, da er sich von den Generalen verfolgt wusste, und seine Memoiren, die insbesondere die letzten Jahre des Weltkrieges betrafen, sicher stellen wollte. Die Verfolgungen seitens seiner Kameraden waren auch der Grund, weshalb Schulenburg der SS beitrug.

Im Krieg war ich zunächst als Major der Luftwaffe (Fernaufklärung) tätig und kam Anfang Mai 1940 ins Lazarett. Ich wurde sodann Taktiklehrer am Flugplatz Brieg und trat von dort zur Sgfen-SS über. Himmler lernte ich 1929 kennen und hatte zuerst den Eindruck von einem dozierenden Schullehrertyp. Er ist später stark gewachsen, hatte weitreichende Ideen und ist sogar als Redner ganz gut geworden. Er führte ein ausgesprochen gutes Familienleben mit seiner um 12 Jahre älteren Frau. Er war stets einfach im Lebenswandel und von verbindlicher liebenswürdiger Umgangsform. Bei seinen Ansprachen bemerkte man eine Art feierlichen sittlichen Ernstes, der sehr zu seinen Gunsten sprechen konnte. Zu seinem Familiensinn passte es, daß er immer wieder betonte, daß die jungen Leute, auch die Männer, möglichst rein in die Ehe gehen sollten. Andererseits ~~hatten~~ uneheliche Kinder, die in Liebe gezeugt worden seien, nicht unter ihrer Herkunft

Institut für

leiden. Eine freie Ehe und zynischer Verkehr seien verwerflich, so gezeugte Kinder auch nicht zu fördern. Himmler war Nichtraucher und Antialkoholiker und der Ansicht, daß jemand, der sich in dieser Hinsicht nicht beherrschen könne, ebenso süchtig sei wie einer, der sexuelle Ausschweifungen betreibt. Mangel an Selbstbeherrschung und Selbsttaucht sei in jeder Hinsicht zu bekämpfen.

Der SD war in seiner Aufgabe vergleichbar mit dem Arzt, der den Puls des Patienten fasst und seinen Zustand registriert. Bis in den letzten Betrieb und in jeder Ortsgruppe waren meist ehrenamtliche Mitglieder eingesetzt, die die tatsächliche Stimmung des Volkes und seine Reaktion auf die getroffenen Maßnahmen ungeschminkt zu berichten hatten. Ich kann bezeugen, daß diese Berichte 100% echt und aufrichtig waren, da ich selbst studienhalber Gelegenheit hatte, unter Heydrich die SD-Berichte einzusehen.

Verbotener Weise waren auch in der Wehrmacht V - Männer des SD eingesetzt. Der SD wusste ^{genau}, wie die Stimmung des Volkes und der Wehrmacht anlässlich der Kristallnacht, der Fritschkrise und des Röhmputsches war.

Heydrich hat das Ergebnis dieser Berichte sehr geschickt und fleissig bearbeitet. Für Goebbels als ~~den~~ Propagandaminister waren diese SD-Berichte von ausschlaggebender Bedeutung und mussten täglich um 8^h früh auf seinem Schreibtisch liegen. Es wurde sofort angerufen, wenn sie sich gelegentlich verspäteten. Hitler müsste diese SD-Berichte über Himmler erhalten haben, doch weiß ich nicht, in welchem Ausmaß es geschah. Ich selbst kam im Laufe des Krieges von der Waffen-SS zur Polizei. Im Heft Nr. 51 der Zeitschrift "Der Spiegel" Jg. 1949 sind meine Nachkriegserlebnisse, als ich unter falschem Namen jahrelang bei den Engländern in Vertrauensstellung beschäftigt war, richtig wiedergegeben. 27. Feb 52 W. K. G.

Hiermit anerkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift meiner Unterredung mit Dr. Frhr. v. Sieglar und erteile mein Einverständnis, daß das Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Publikationen von meinen Äusserungen, ggf. unter Namensnennung, Gebrauch macht bzw. sie veröffentlicht. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Hannover, den.....1952

00006

.....
Unterschrift.

